

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

85 (12.4.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangswieser Beitreibung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm.)

WTB. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentieres ist gefallen.

Durch die Truppen der Generale von Eberhardt und v. Stetten von Norden und von Süden umfaßt, ihrer Rückzugstraße beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungslager und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nordwestlich von Armentieres gewannen wir Raum. Westlich von Armentieres warfen die Truppen der Generale v. Stetten und v. Carlowitz nach Abwehr starker, mit zusammengerasteten Kräften gegen Eisen-Werk geführten Gegenangriffen und nach erbittertem Kampf um die vierte englische Stellung, den Feind in Richtung auf Bailleul und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Südufer der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals von Bernhardt den Übergang über die Lawe und stießen bis an die Höhe von Merville vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht von Armentieres beträgt nach bisherigen Feststellungen:

20 000 Gefangene, darunter ein englischer und 1 portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des versumpften Trichtergeländes in und vor unserer Ausgangsstellung am 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere und Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entwickelte sich heftiger Artilleriekampf. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der More, westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kaiser an Ludendorff.

Köln, 11. April. Laut Kölnischer Zeitung hielt der Kaiser, als er gestern bei Ludendorff vorsprach, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag zu übermitteln, eine Ansprache an den Generalquartiermeister. Der Kaiser knüpfte daran an, daß es der vierte Geburtstag sei, den der Generalquartiermeister im Felde verlebte und dankte ihm für die reichen Dienste, die er dem Vaterlande mit Hingabe all seines Könnens und seiner Kraft in dieser langen Zeit geleistet habe. Der Kaiser sagte dann weiter: Im Osten sind die Dinge geordnet, es bleibt uns allein der Kampf im Westen noch auszutragen. Hier haben Sie nun heute zu einem neuen Hammerschlag ausgeholt, der, so Gott will, in seinen Folgen einer jener Streiche bleiben wird, die uns zu unserem starken Friedensziele führen. Auch Sie, lieber General, haben den schweren Schmerz, der an beinahe keinem Deutschen in der Heimat oder im Felde vorübergegangen ist, erleben müssen, auch Ihnen hat der Krieg Anhörige geraubt. Zwei liebe Söhne haben Sie auf dem Schlachtfelde verloren. Wir wollen an Ihrem Ehrentage auch dieser beiden gedenken, nicht aber im Schmerz bei ihnen weilen. Sie werden daran glau-

ben, daß das Glück des freien starken Daseins, das wir uns jetzt erkämpfen, für jedes Leid auch seinen Trost bereit haben wird und wir wollen uns über den herrlichen Erfolg unserer Waffen freuen. Mein lieber General, ich erhebe mein Glas und leere es auf Ihr Wohl.

Der Kaiser kommandierte selbst das dreifache Hurra auf General Ludendorff.

Die Zerspaltung der Foch'schen Reserven.

Berlin, 11. April. Nach Berner Meldungen wird aus Genf berichtet: Eine besorgte Savasnote gibt die außerordentliche Wucht des deutschen Vorstoßes zwischen dem La Bassée-Kanal und Armentieres zu. Es handelte sich offenkundig um einen Versuch, die französischen Reserven zu zerspalteln.

Englische Beforgnis und deutsche Hoffnung.

Berlin, 12. April. Der englische Berichterstatter Gibbs drachtet aus Frankreich: Es ist klar, daß die Schlacht bei La Bassée eine gewaltige Offensive ist und daß die deutsche Heeresleitung sich entschlossen hat, die Hauptmacht ihrer Armeen auf uns einzusetzen. Sie ist entschlossen, unsere Streitkräfte an der Nordfront zu zerschmettern, anstatt ihre Kräfte durch Angriffe auf die französische Front zu zerspalteln.

Berlin, 12. April. General v. Liebert schreibt in der „Tägl. Rundschau“: „Die Ereignisse drängen jetzt zum Abschluß des großen Dramas. Auch Paris wird darin eine Rolle spielen und uns ein besonders interessantes Schauspiel bieten, dessen genaue Befolgung der Beachtung Wert erscheint.“

In der „Voss. Ztg.“ liest man: „Sindenburg hat die gesamte Westfront mit beiden Fäusten gepackt und schüttelt sie, schüttelt sie, daß alles bebt, in Unordnung gerät und die Unsicherheit, wo der letzte Stoß einsetzen wird, fortgesetzt sich steigert.“

Ein französischer Militärkritiker zur Lage.

Von der französischen Grenze, 10. April. General Cherfils schreibt in einer Betrachtung über die militärische Lage: Warten wir ab, ob der deutsche Stier seine Hörner gebraucht und seine Muskelkraft erschöpft. Das wäre für unsere Gegenoffensive sehr erwünscht. Er legt alles in die Linie und vertraut einzig auf seine Festigkeit und Schnelligkeit wie ein Steinbock. Warten wir ab bis morgen, höchstens übermorgen. Die Ueberraschung der letzten Stunde ist die wirksamste und entscheidendste.“ (g. R.)

Die Flankierung von Amiens.

Von der schweizerischen Grenze, 11. April. Der Militärkritiker des „Berliner Tagblatts“ betont, die deutschen Angriffe zeigten immer mehr die Neigung, die Stadt Amiens in verbreiteter Form in ihren Besitz zu bringen. Durch die Erfolge am linken Avesufer ist denn auch eine Frontverbreiterung erreicht und die Keilspitze bis Moreuil abgeplattet worden. Sollte, wie es den Anschein hat, der rechte deutsche Angriffslügel bei Hamel und der linke bei Mailly noch weiter vordringen, so würde die Flankierung von Amiens sichtbar in die Erscheinung zu treten beginnen. (g. R.)

Die Portugiesen in der Schlacht bei Armentieres.

Berlin, 11. April. (WTB.) Die südlich von Armentieres geschlagenen portugiesischen Divisionen waren in vollkommener Unkenntnis über die tatsächliche Lage der Engländer. Die britische Heeresleitung hatte infolge der Bedrohung ihrer Fronten beiderseits der Somme die wichtige Stellung nördlich des La-Bassée-

Kanals in der Hauptsache den Portugiesen übertragen. Bei dem überraschenden deutschen Angriff am 9. und 10. April mußten sie infolge Versagens der englischen Führung die Hauptverluste tragen. Die Folge dieses neuen Schlages wird die sein, daß abermals die Franzosen weite Teile der Front übernehmen müssen, um die Briten zu entlasten. Dadurch werden die französischen Reserven immer mehr von ihrer eigentlichen Aufgabe abgezogen. Ihre Kräfte verblieben lediglich zur Wiederherstellung der durch Selbstverschulden gefährdeten englischen Lage. Uebereinstimmend machten die portugiesischen gefangenen Offiziere der englischen Führung die allerschwersten Vorwürfe. Sie allein haben die blutige Niederlage an dieser Frontstelle verschuldet.

Englische Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 11. April. (WTB.) Wiederum ist die Verwendung völkerrechtswidriger Dum-Dum-Geschosse durch die englischen Truppen festgestellt. Bei einem westlich von La Fere gefallenen englischen Soldaten wurden, wie bereits mehrfach in den letzten Kämpfen, Geschosse mit abgekniffenen Spitzen gefunden.

Wie die Australier Kriegsgefangene behandeln.

Berlin, 11. April. (WTB.) Englische Offiziere haben folgende in den Gräben der Australier miterlebten Vorgänge zu Protokoll gegeben. Als einige deutsche Gefangene mit Geleitmannschaften vorüberkamen, wurde plötzlich einer von ihnen in Stücke zerrissen. Kurz darauf ging es einem anderen ebenso. Die englischen Offiziere sahen, daß ein Australier beim Herannahen von Vorgesetzten schleunigst Handgranaten in einem Sack verschwinden ließ. Ein anderer Australier tat so, als ob nichts geschehen sei und rauchte ruhig seine Pfeife. Die Australier hatten einfach Handgranaten zwischen die ahnungslosen gefangenen deutschen Soldaten geworfen.

Seefrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 12. April. (WTB.) Amtlich. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Irischen See und vor dem Westausgang des Narmekkanals 8 Dampfer und 2 Segler mit zusammen 20 000 B.R.T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern: Ein neugebauter Dampfer vom Einheits-typ von 5000 B.R.T. und 2 Frachtdampfer von mindestens 6000 B.R.T. Größe. Einer der 6000 B.R.T. Dampfer war auffallend stark gesichert. Gezählt wurden etwa 20 Torpedos, Motorboote und andere Beobachtungsfahrzeuge. 3 Dampfer wurden in geschicklich durchgeführtem Angriff aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Trinidad“, 2592 B.R.T., „Lough Fisher“, 428 B.R.T., „Spencerford“, 494 B.R.T., und englischer Segler „John G. Walter“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 12. April. Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Boot-Leistung die gestern und heute als versenkt gemeldeten 16 Dampfer wieder bilden. Auch der angeschossene, leider entkommene Dampfer, dürfte wenigstens für mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein, denn die Gelegenheit größerer Ausbesserung ist in Mexan-drien nicht günstig; sind doch sogar in England Wer-

Frieden im Osten

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum

verbolfen.

Frieden im Westen

muß durch die „Achte“ erzwungen werden — zeichne!

ten und doch mit Ausbesserungsarbeiten für die kriegsbeschädigten Schiffe überlastet.

Deutschland verlangt die sofortige Entwaffnung russischer Kriegsschiffe.

Moskau, 10. April. (W.B.) Beib. Tel.-Ag. Folgender Funkspruch ist dem russischen Kommissariat für Auswärtige Angelegenheiten vom deutschen Auswärtigen Amt am 5. April 1918 zugegangen:

Gemäß Art. 6 des Friedensvertrages hat Rußland sich verpflichtet, seine Kriegsschiffe nach den russischen Häfen zurückzuziehen, oder sie unverzüglich zu entwaffnen. Tatsächlich befinden sich noch zahlreiche russische Kriegsschiffe in Kriegsausrüstung außerhalb der russischen Häfen und zwar besonders in den Häfen Finnlands, was dem Art. 6 des Friedensvertrages zuwiderläuft, auf dessen Einhaltung Finnland die kaiserlich deutsche Regierung zu wiederholten Malen gedrungen hat.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung verlangt die kaiserlich deutsche Regierung der russischen Regierung vor, die Entwaffnung der außerhalb der russischen Häfen im baltischen Meere befindlichen Kriegsschiffe in Angriff zu nehmen. Unter vorläufiger Entwaffnung versteht sie die Entfernung der Geschütze an den Kanonen und der Minenkapfeln. Die kaiserlich deutsche Regierung spricht den Wunsch aus, daß die vorläufige Entwaffnung in diesen Tagen, jedenfalls bis zum 12. April mittags, beendet sein wird, andernfalls behält sie sich das Recht vor, Maßnahmen im Einvernehmen mit Finnland zu ergreifen. Auswärtiges Amt: gez. v. d. Bussche.

Politische Rundschau.

Clemenceau gegen Kaiser Karl.

Genf, 11. April. (Z.) Clemenceau soll nach dem Journal de Geneve, als er einen Auszug des Schreibens Kaiser Karls vom vorigen Jahre veröffentlichte, die volle Zustimmung des Adressaten, nämlich des Königs von England gehabt haben. Das Genfer Blatt findet aber, daß das englisch-französische Manöver wenig geeignet sei, Zwietracht zwischen Berlin und Wien zu säen. Heute besitze Czernin die vollste Zustimmung der Solidarität; gegenüber den Vorurteilen, die Oesterreich aus diesem innigen Zusammengehen ziehe und noch erwarten dürfe, habe er Entente nichts zu bieten.

Französische Pressstimmen zur „Entwaffnung“ Clemenceaus.

Das Blatt des französischen Außenministers Bignon, der „Petit Parisien“, bemerkt: Wie kommt es, daß wir in den Augen Kaiser Karls im Jahre 1917 recht hatten mit unserer Forderung auf Zurückerstattung der uns im Jahre 1871 mit Gewalt entzogenen Gebiete? Wie kommt es, daß wir im Jahre 1918 das Recht auf diese Forderungen nicht mehr haben sollen?

Der „Excelsior“ meint: Unsere Rechte waren 1917 unbestreitbar. Wie sollen sie 1918 plötzlich bestritten werden können? Das ist die Frage, die wir der österreichisch-ungarischen Regierung stellen müssen. (g. R.)

Kaiser Karl droht an Kaiser Wilhelm.

Wien, 10. April. (W.B.) Seine K. und K. apostolische Majestät haben heute an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Der fran-

zösische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügenneze, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entkommen, indem er mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut nunmehr auch die vollständig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgend welche gerechte Rückerwerbungsansprüche Frankreichs auf Elß-Lothringen anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entrüstung zurück.

In dem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den Deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines besseren Beweises dafür, daß ich für Deine Provinzen genau so kämpfe, auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gelte es meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast 4 Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Herrn Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und Mir, zwischen Deinem und meinem Reich besteht. Keine Intrige, keine Versuche, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsere Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.“

Wien, 10. April. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: „Herr Clemenceau sucht sich durch fortgesetzte Erklärungen aus der peinlichen Tatsache herauszuwinden, in die er durch das Ableugnen der in der Rede des Grafen Czernin vom 2. April enthaltenen Feststellungen geraten ist. Wir halten es für überflüssig, die Unwahrheit jeder einzelnen seiner Behauptungen besonders nachzuweisen, denn wir würden uns damit nur in den Dienst seines offenkundigen Bestrebens stellen, durch eine Erörterung der Vorgeschichte der Freiburger Zusammenkunft die Aufmerksamkeit von jenen zwei Tatsachen abzulenken, auf die es in der Rede des Grafen Czernin allein ankommt, daß nämlich Herr Clemenceau noch kurz vor Beginn der letzten Offensive im Westen eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn gesucht und ihm sodann zu wissen gegeben hat, daß Frankreich zu einem Frieden ohne Annexion Elß-Lothringens nicht zu haben sei.“

„Nun sucht Herr Clemenceau in seinem Bestreben, die Aufmerksamkeit von diesen zwei Punkten dadurch abzulenken, daß er angeblich politische Aeußerungen in die Diskussion wirft, welche Kaiser Karl brüderlich gemacht haben soll und welche, wie er behauptet, belagen, daß er den Wünschen Frankreichs auf eine Rückerwerbung Elß-Lothringens zustimmt, daß ferner sein Minister des Aeußern ebenso denke, wie er. Die Unsinnigkeit dieser Behauptungen liegt auf der Hand. Sie stehen im trassierten Widerspruch mit allen öffentlichen Reden, welche der verantwortliche Minister des Aeußern stets gehalten hat, und welche auch in Frankreich bekannt sind. Insbesondere beweist dies, nicht einmal von Clemenceau abzuleugnen, daß I. u. I. Truppen für Elß-Lothringen an der Westfront kämpfen, klarer als andere Argumente, die über jeden Zweifel erhabene bundestreue Gesinnung unseres Monarchen.“

„Zum Ueberflus sei noch festgestellt, daß die Aussagen Herrn Clemenceaus über die brieflichen Aeußerungen von Kaiser Karl von Anfang an bis zu Ende erlogen sind. Deutlich tritt aus allen den Aeußerungen Clemenceaus nur die von ihm offen eingestan-

dene Tatsache hervor, daß der Krieg an der Westfront andauert, weil Frankreich Elß-Lothringen zurückerobern will. Einen besseren Beweis, daß die Mittelmächte zur Verteidigung ihres Besitzstandes kämpfen, hätte Herr Clemenceau der Welt nicht liefern können.“

Ein angeblicher Privatbrief der Kaiserin Zita an den englischen Königshof.

Bern, 10. April. Wie hier verlautet, handelt es sich bei dem von Clemenceau erwähnten Schreiben offenbar um einen Privatbrief der österreichischen Kaiserin an nahestehende Verwandte, in dem die Monarchin über die Dauer des Kriegs klagt, der Millionen Menschenopfer fordere, weil Elß-Lothringen ein Hindernis des Friedens (als französisches Kriegsziel. D. Schffl.) sei. Unter diesen Brief habe dann Kaiser Karl die Worte gesetzt, daß er mit seiner Gemahlin einverstanden sei. Darin bestehe die Gegenzeichnung, die Clemenceau erwähnt.

Wie der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet, steht in Paris diese Enthüllung Clemenceaus im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Der „Temps“ bemerkt, es habe eines persönlichen Angriffs bedurft, der darauf hinausging, den französischen Ministerpräsidenten bei den Alliierten zu verdächtigen, um Clemenceau zum Gebrauch einer Waffe zu veranlassen, die am Quai d'Orsay seit langem bereit lag.

Ein neuer Skandal in Frankreich.

Von der französischen Grenze, 10. April. Die französischen Blätter wissen von einem neuen Skandal zu berichten, der dieser Tage aufgedeckt wurde. Man sei 13 Händlern, die mit dem Feinde Handel trieben, auf die Spur gekommen. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung ließen keinen Zweifel in der Schuld der Angeklagten aufkommen. In Frankreich sollen für 10 Millionen Edelsteine und Perlen zuhanden deutscher Agenten, die sich in Genfer Hotels aufhielten, auf gekauft worden sein. Die Verleumdungen datieren bis ins Jahr 1915 zurück. — (Bei all diesen Affären und Skandalgeschichten müssen angeblich immer deutsche Bürger die Hand im Spiele haben.) (g. R.)

Offensive in Mazedonien?

Schweizer Blättern zufolge befürchten maßgebende französische Kreise den Beginn einer Offensive an der mazedonischen Front. Die französischen Blätter bringen Nachrichten, wonach der Feind in der dortigen Kampfzone erhebliche Verstärkungen erhalten habe. (g. R.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 11. April. Heute Fortsetzung der Beratung über den Antrag „das Amtsverköndigungswesen betreffend“. Die Abg. Spang (Str.), Benedey (F.B.) und Bittmann (Str.) machten Ausführungen zugunsten des Antrages. Abg. Sed (unabh. Soz.) regte die Herausgabe eines Kreisblattes für jeden Amtsbezirk und die Verbreitung der amtlichen Anzeigen durch Abgabe von Matrizen an.

Abg. Rödel (Str.): Ich habe seit 25 Jahren mit dem „Achern- und Böhlerboten“ zu tun, 15 Jahre davon war der „Achern- und Böhlerbote“ nicht Amtsverköndiger, 10 Jahre ist er Amtsverköndiger. Ich kenne also die Freuden und Leiden der Amtsverköndiger und ich kann sagen, die Amtsverköndiger bringen Vorteile, allerdings weniger materielle

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Christa mußte daran denken, was ihr Herr von Krantenau gesagt hatte bezüglich seiner Vermählung. Sollte Baroneß Karla vielleicht die künftige Gemahlin des Freiherrn F. werden? Ein wenig schmerzhaft sagte es dabei doch an ihrem Herzen. Aber dann sagte sie sich:

„Wenn seine so schnell erwachte Neigung für mich zu einer echten, wahren Liebe vertieft, dann wird er doch nicht von mir lassen, dann wird er allen Notstandsbedingungen zum Trotz nicht um eine andere wetten. Tut er es dennoch, dann habe ich nichts an ihm verloren. Ein Mann, dem ich mich fürs Leben anvertrauen sollte, der müßte unentwegt zu mir halten, und wenn sich die ganze Welt dagegen auflehnte!“

Und bei diesem Gedanken traf ihr Blick mit einem warmen Ausfluchten in seine Augen, so daß er seine Sehnsucht nach ihr kaum bezwingen konnte.

Baroneß Karla erreichte mit all ihren süßen Blicken und lodernen Worten nichts. Hans Ulrich blieb in der Reserve, höflich und artig, aber kühl bis ans Herz hinan.

Darüber war niemand vergnügter als Ursula. Sie war wie von einem übersprudelnden Frohsinn, und ihre Mutter mußte einigemal energisch bremsen, wenn sie ihrem Uebermut gar zu sehr die Zügel schreien ließ.

Als die Franlenauer am Nachmittag wieder nach Hause zurückfuhren, machte Ursula ihrem Entzücken über Christa Hellmut Luft. Diese hatte ihr junges im Sturm erobert.

Wie gern hätte Hans Ulrich so recht aus vollem Herzen in dieses Loblied mit eingestimmt! Aber er schwieg doch lieber, um seine Mutter nicht zu beunruhigen.

Als Hans Ulrich mit seiner Mutter und seiner Schwester wieder daheim war und er sich mit Ursula allein im Zimmer befand, hing sich diese an seinen Hals.

„Nun sage mir, Hans Ulrich, wirst du Baroneß Karla zu deiner Frau machen?“ fragte sie sehr eindringlich.

Er lachte leise.

„Muß ich mir schon jetzt darüber klar sein, Urselchen?“

Sie nidte energisch.

„Ja — das müßt du. Und sag es mir ehrlich, du bist es auch schon. Ich habe es dir doch angemerkt, daß du sie nicht magst.“

„Warum fragst du mich denn, mein kluges Schwesterchen?“

„Weil ich es von dir bestätigt haben will.“

Er drückte sie an sich.

„Nun denn — offen heraus — nein, Urselchen, Baroneß Karla wird nicht meine Frau.“

„Ganz bestimmt nicht?“

„Nein, ganz bestimmt nicht.“

Da umfaßte ihn Ursula stürmisch.

„Ach, Gott sei Dank! Gott sei Dank! Ich wäre todesunglücklich gewesen, wenn du dich mit ihr ver-

heiratet hättest. Hast du bemerkt, wie böse sie war, als Fräulein Hellmut zu Tische kam?“

Er wich ihrer Frage aus.

„Meinst du, daß sie böse war?“

„Freilich, Hans Ulrich, bitterböse war sie. Sie mag es nicht leiden, wenn jemand schöner ist als sie. Und daß Fräulein Hellmut viel liebenswerter ist als sie, das muß sie doch auch gemerkt haben. Ach, Hans Ulrich, dies Fräulein Hellmut ist ein wundervolles Geschöpf.“

Hans Ulrich sah gedankenverloren vor sich hin und frug Ursula:

„Hast du das so schnell herausgefunden?“

Ursula hohnte tief Atem.

„Na, weißt du, das ist doch nicht schwer. Uebergens habe ich doch einen berühmten Instinkt, den selbst Mamuschka anerkennt. Wenn es mich zu jemand hinzieht, wie zu Fräulein Hellmut, dann weiß ich bestimmt, daß dieser Jemand ein wertvoller Mensch ist. Und wenn mich mein Instinkt vor einem Menschen warnt, dann ist dieser Mensch ganz sicher ein Greuel.“

„Zwischenstufen läßt wohl dein Instinkt nicht gelten?“

Sie lachte.

„Darauf reagiert er nicht. Was so dazwischen hin und herpendelt, das sind eben Durchschnittsmenschen, nicht gut und nicht böse.“

Er streichelte über ihr goldblondes Kraushaar.

„Also kann ich mich der beruhigenden Sicherheit hingeben, daß Fräulein Hellmut kein Greuel ist, nicht er.“

Sie zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

als ideale. Diese Vorteile sind aber lange nicht so groß, als man sich einbildet. Im Frieden hat man tatsächlich zugelegt. Richtig, wie Herr Spang sagte, sind die Gewinne auch jetzt nicht. Eine befriedigende Lösung der Amtsveränderungsfrage zu finden ist schwierig.

Abg. Köstlin (natl.): Ich muß die Ausführungen der verschiedenen Redner der Rechte über den Zwang zum Bezuge der Amtsblattpreise bestreiten und auch die Unterstellung, daß bei Vergebung der staatlichen Druckaufträge ungerecht vorgegangen wird. Die geringe Papierverschwendung bei Druck der Amtsblätter ist nicht auf die Karte der Amtsverleger zu setzen. Schuld daran sind die Bestrebungen des Zentrums, das nicht ruhte, bis 1908 das amtliche Verbandsorgan ein durchaus selbständiges, von den übrigen Zeitungen vollkommen getrenntes Blatt geworden war. Besonders ist die Anregung des Abg. Seck, eine Maternzentrale zu schaffen. Wir lehnen aus Billigkeitsgründen jede Aenderung ab, sind aber wie ich gestern schon bemerkte, nach Friedensschluß bereit, objektiv an der Beratung dieses Gegenstandes mitzuwirken, sofern und soweit sich eine Aenderung des Verbandswesens als notwendig herausstellen sollte.

Nach kurzer weiterer Aussprache wurde der Antrag Kopf und Sen. gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen.

Abg. Marum (Soz.) begründete seinen Antrag über die örtliche Einschränkung der Fliegergefahr. Nach diesem Antrage soll die Regierung im Bundesrat und bei den Reichsbehörden dahin wirken, daß diese sich für den Abschluß allgemeiner Vereinbarungen zwischen den Kriegführenden einsehen, durch die sofort die gegenseitigen Fliegerangriffe auf Ortschaften außerhalb des Operationsgebietes beseitigt werden.

Geh. Rat Weingärtner: Der Antrag ist in seinem Ziele zu begrüßen. Das Ministerium hat bereits mit dem Kriegsministerium Fühlung genommen im Sinne der Antragsteller. Wie wir aber unsere Feinde kennen gelernt haben, bleibt uns oft nichts anderes übrig, als uns durch Vergeltungsmaßregeln vor weiteren Angriffen zu schützen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Abg. Seif (Soz.) berichtet über die Anträge Hartmann (Str.) und Kolb (Soz.) über den Arbeiterschutz. Nach dem Antrag Hartmann soll die Regierung ersucht werden, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die infolge des Krieges aufgehobenen Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter baldmöglichst wieder angewendet und entsprechend erweitert werden. Der Antrag Kolb verlangt, daß die Verordnungen zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Berufsgesundheit in aller nächster Zeit in Kraft gesetzt werde. Nachdem sich Redner aller Parteien und als Regierungsvertreter Dr. Fiedt für die Anträge ausgesprochen hatten, wurden die Anträge einstimmig angenommen.

Abg. Niederbühl (natl.) berichtet für die Anträge Kopf (Str.) und Kolb (Soz.) über die Abgabe von Kriegsmaterial an Landwirte und Gewerbetreibende. Nach dem Antrage Kopf soll die Regierung beim Kriegsministerium dahin wirken, daß nach Kriegsende von der Militärbehörde nicht mehr benötigte Pferde, Wagen, Schlitten, Baumaterialien, Werkzeuge usw. unter Ausschluß des Zwischenhandels unmittelbar an Landwirte und Gewerbetreibende verkauft werden. Der Antrag Kolb wünscht bei der Abgabe von Kriegsmaterial in erster Linie die Familien bedürftiger Kriegsteilnehmer berücksichtigt zu wissen. Der Antrag wurde angenommen.

Abg. Massa (F.V.) berichtet über den Antrag Kopf (Str.) über den Fernsprechverkehr. Der Antrag verlangt, die Regierung möge an geeigneter Stelle dahin wirken, daß die Grenze für den freien Telefonverkehr erweitert werde und daß dort, wo dies nicht möglich sei, eine Minderung der Pauschalgebühr eintrete.

Geh. Db. Reg. Rat Dr. Flad sagte die Erfüllung des Antrags zu. Dieser wurde darauf angenommen.

Das Haus erledigte noch einige Petitionen und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit. Schluß der Sitzung halb 2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 12. April 1918.

** Eine Signalbombe, das neue Alarmzeichen bei drohendem Fliegerangriff wurde heute vormittag auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters hier zum erstenmal probeweise losgelassen. Ob die Bombendetonation echt oder nachgemacht ist vermag bei diesem Zeichen nur der Eingeweihte zu unterscheiden. Wir glauben, daß man in Ettlingen nach dieser Probe auf die fernere Anwendung eines derartigen Alarms verzichten sollte, da er bei Menschen und Tieren starke Aufregung verursacht und unter Umständen Anlaß zu Unglücksfällen geben kann. In der Großstadt mit ihrer räumlichen Ausdehnung und dem lauten Getriebe werden schärfere Alarmmittel verlangt wie in der Kleinstadt, wo Glockenzeichen oder Dampfpeisen ihren Zweck im Wesentlichen erfüllen.

F Wohltätigkeitskonzert. Am 21. April wird Herr Konzertführer Weßbecher in dem ihm gütigst zur Verfügung gestellten Musiksaal des Gr. Lehrerseminars sein 300. Konzert geben. Als Mitwirkende sind Frau Janetta Hermsdorf und ein Trio aus Rastatt gewonnen.

X Von böswilliger Hand wurde heute nacht aus den städtischen Anlagen bei der Festhalle und hinter der Martinskirche eine größere Anzahl Stiefmütterchen herausgerissen, die erst am Tage vorher zur

Zierde für diese Plätze ausgepflanzt worden waren. Zu solchem Tun gehört ein ganz besonders übler, roher Sinn. Die öffentlichen Anlagen sollen jedermann erfreuen und unterstehen dem besonderen Schutz des Publikums. Wir möchten bei dieser Gelegenheit wieder daran erinnern und die Erwachsenen wie alle Einsichtigen auffordern, ein Augenmerk auf solche in der Regel halbwegsichtige Menschen mit Zerstörungstrieb zu haben und beizutragen, daß sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

* Schöllbrunn, 10. April. Bizefeldwibel (Offizier-Aspirant) Hildebrand, Hauptlehrer von hier hat zum früher verliehenen Eisernen Kreuz nun auch die badische silberne Verdienstmedaille erhalten.

* Ehenrot, 12. April. Die Familie des Herrn Ratsschreibers Mangler wurde von einer aus dem Felde eingetroffenen Trauernachricht schwer betroffen. Der 29 Jahre alte Sohn, Sergeant Gustav Mangler, der später das väterliche Anwesen übernehmen und die Wirtschaft zum „Hirsch“ weiterführen sollte, ist nach 44monatlicher treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes vor dem Feinde gefallen. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und der bad. Verdienstmedaille.

Zur Verbreitung von Gerüchten. Unsere Feinde lassen kein Mittel unversucht, die Kraft des deutschen Volkes zu zermürben und Beunruhigung in die deutsche Bevölkerung zu tragen. Mit Vorliebe werden zu diesem Zweck falsche Gerüchte ausgestreut. So verbreiten neuerdings gewissenlose Personen das Gerücht, die Engländer hätten in der Gegend von Ipern den Kanal durchbrochen und durch die dadurch herbeigeführte Ueberschwemmung unseren Truppen schwere Verluste zugefügt. Das Gerücht ist durchaus unwahr. Auch sind ganz übertriebene Gerüchte über Verluste an anderen Stellen der Kampffront im Umlauf. Die Verbreiter solcher unwahren Nachrichten dienen dem Feind und machen sich, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, strafbar. Es sollte sich daher jeder schon im eigenen Interesse vor ihrer Verbreitung hüten.

Die Ausbesserung der Treibriemen. In Nummer 72 des „Kuriers“ vom 26. März erwähnten wir, daß einer Anzahl von Sattlern vierteljährlich je 5 Rilo Leder auf Bezugskarte freigegeben wird, welches zu eiligen Ausbesserungen von Treibriemen, Ergänzungen an Pumpenmanschetten und dergleichen nachweislich zu verwenden ist. Für den Bezirk Ettlingen kommt Sattlermeister Jakob Brecht in Ettlingen in Betracht.

B.C. Anbau- und Ernteflächenhebung im Jahre 1918. Die Anbau- und Ernteflächenhebung erfolgt in Baden mit Genehmigung des Reichslanzlers durch Aufstellung von Ortslisten nach der Gemeinde des landwirtschaftlichen Betriebsortes. Die Leitung der Aufnahme und die Bearbeitung und Zusammenstellung der Ergebnisse wird dem statistischen Landesamt übertragen. Der Erhebung hat bis zum 1. Mai eine Feststellung der in jedem Gemeindebezirk vorhandenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen an Aedern, Wiesen, Weiden und Weinbergen und getrennt nach diesen Kulturarten vorherzugehen. Diese Feststellung erfolgt durch den Ratsschreiber (Grundbuchhelfsbeamten) oder einen Kanzleibeamten des Grundbuchamts in der Weise, daß er, soweit das neue Grundbuch oder das Hauptbuch angelegt ist, aus diesen Büchern, andernfalls aus den alten Grundbüchern unter Zuhilfenahme der Lagerbücher (Güterverzeichnis) oder Steuerzettel oder in sonstiger geeigneter Weise für jeden Grundeigentümer das Gesamtflächenmaß seiner landwirtschaftlich genutzten Grundstücke, getrennt nach den obengenannten Kulturarten, ermittelt und in eine

Liste einträgt. Der Vorerhebung der in Betracht kommenden Grundstücke durch den Ratsschreiber oder Kanzleibeamten folgt die tatsächliche Feststellung der feldmäßigen Anbau- und Ernteflächen nach Maßgabe des § 1 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918. Sie ist in der Zeit vom 6. Mai bis 15. Juni vorzunehmen. Ihre Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob.

Neues vom Tage.

oc. Karlsruhe, 12. April. Am 5. Mai wird in ganz Baden eine allgemeine Landesversammlung unter dem Namen „Badischer Kinderhilfsstag“ stattfinden.

oc. Badisch-Rheinfelden, 12. April. Wie aus schweizerisch Rheinfelden berichtet wird, ließ dort ein junger Mann aus Basel, der zur Heirat mit einem jungen Mädchen gezwungen gewesen wäre, dieses bei einer Besprechung, zu der er es an den Rhein hatter kommen lassen, ins Wasser, sodas das Mädchen ertrank. Am andern Morgen legte sich der junge Mann beim Herannahen des Zürcher Zuges auf das Gleis, sodas ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt und er sofort getötet wurde.

oc. Großkampfschiff „Baden“. Seit einiger Zeit sind zwei neue Großkampfschiffe der Flottenfront zugeführt worden, deren Stabeklauf bereits in das Kriegsjahr 1915 zurückfällt. Es sind dies die beiden Großkampfschiffe „Baden“ und „Bayern“, die bei der angeblichen Seesperre der Engländer planmäßig ihre Probefahrten gemacht haben. Sie haben sich nach einer Meldung des B. T. bereits bei verschiedenen Seeunternehmungen ihre ersten Vorbeeren geholt, so bei der Beschiebung von Vessel und Dago.

- Abgeordneter und Unteroffizier. In bayrischen Blättern liest man: Im Gefangenenlager Oberkammerer unterhielt sich dieser Tage ein Abgeordneter mit gefangenen Russen und besprach die letzten Zeitungsmeldungen. Der wachhabende Unteroffizier äußerte das nicht und war im Begriff, den gegen die Vorschrift Handeinden festzunehmen. Der Abgeordnete machte dagegen entschieden Einwendungen und erklärte, er werde sich beschwerdeführend an das Kriegsministerium wenden. Der Wachhabende, der an die Immunität des Abgeordneten offenbar nicht glauben wollte, setzte aber mit den Worten sein Vorhaben in die Tat um: „Da gehst eini, und zu dem Fenster schau!“ - vorwärts marsch!“ Der Abgeordnete mußte sich wohl oder übel dem Befehl fügen.

70er. Das Kampfgebiet vor Amiens spielte auch im 70er Kriege eine Rolle. Am 27. November 1870 schlugen hier preußische Truppen die französische Nordarmee, die von Norden her gegen das belagerte Paris rückte, entscheidend aufs Haupt. Moreuil lag im Mittelpunkt der preußischen Kampffront, die sich nur langsam vorschob. Nach zehnstündigem Kampfe wurden die Franzosen auf Amiens zurückgeworfen, das sie in der folgenden Nacht räumten.

Großherzogliches Hoftheater.

Die diesjährige Spielzeit wird statt am 9. Juli schon am 16. Juni geschlossen und die neue Spielzeit 1918/19 wird statt am 10. September schon am 25. August wieder geöffnet werden. Infolge der Verkürzung des laufenden Spieljahres ist es nicht möglich, die volle vertragmäßige Anzahl von Mietvorstellungen zu geben. Ins letzte bevorstehende Vierteljahr werden im sogenannten Drittel statt 18 nur 12 und im sogenannten Sechselfel statt 9 nur 6 Mietvorstellungen fallen. Infolgedessen werden auch nur die dementsprechend verkürzten Beiträge von den Mietern erhoben.

Der Durchbruch in Italien



Chors rächender Arm schwang den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den welschen Verräter. Der Hammer aber strahlte im Glanze der zu wahrhaft festsensfester Erneu vereinigten Waffenbrüderschaft. Krachend zerbarst unter seiner Wucht der römische Wall am 3. Juni. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen entgleiten, auch die einzige Siegestrophäe, das „erlöste“ Görz. Vor der ungeheuren Wucht stoben die Trümmer der Feinde in die oberitalienische Ebene; vergebens versuchten sie am Tagliamento die Stab der verbündeten Heere zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das Verderben. Zerseht und zerschlagen bot erst die Piave den überresten Schutz. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Tausende, die zurückbleiben mußten, mit besonderer Begeisterung mitgezogen waren. Ein Erfolg ward erstritten von nie gesehener Größe. über 300000 Gefangene und 2500 Geschütze büßte der Feind ein, ungezähltes Kriegsgerät legte Zeugnis ab vom graufigen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegslage brachte.

Die überlegene Strategie, die kraftvolle Führung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feldheer mit dem Schwert unter den Fittichen lückenloser Gemeinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heimatheer mit dem Geld den Sieg der Kriegs-Anleihe davoutragen.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Wir bringen demnächst Nähfaden zur Verteilung und zwar für jede Haushaltung im Bezirk eine Rolle (schwarz oder weiß). Zu diesem Zwecke erhält jede Haushaltung (Einzelpersonen sind ausgeschlossen und werden bei der nächsten Verteilung berücksichtigt) einen Bezugschein, der auf dem Lande durch die Bürgermeisterämter und in der Stadt Ettlingen mit der Brotkartenausgabe verabfolgt wird.

Der Bezugschein berechtigt zum Kauf einer Rolle Faden zum Preise von 33 Pfennig in folgenden Verkaufsstellen:

Allenbach Ida
Allenbach Adolf Witwe
Bürk Leopold
Freund & Co.
Heneka Philipp
Kast Anna
Köhler Johann
Korn Josef
Klee Ferdinand

Konsumverein Spinnerlei
Konsumverein Ettlingen
Sämann Hans
Schneider Kaufhaus
Seubert Michael
Siebert Franz
Springer Johann
Streit A.
Riffel Otto

Landbezirk: Bei den ortsanfässigen Kaufleuten jeder Gemeinde.

Die Kaufleute sind verpflichtet, an jeden Bezugscheininhaber (ob Kunde oder Nichtkunde) eine Rolle Faden zum Höchstpreis von 33 Pfg. abzugeben, bis der Vorrat erschöpft ist; die Abgabe darf nicht von einer Gegenleistung (Lieferung von Lebensmitteln usw.) abhängig gemacht werden; erhält ein Bezugscheininhaber keinen Faden, so hat er Anzeige beim Kommunalverband Ettlingen (Bruchgasse 8) zu erstatten.

Ettlingen, den 10. April 1918.

Kommunalverband.

Privat-Anzeigen.

Rebverein Ettlingen.

Am nächsten Sonntag, den 14. ds. Mts. findet im Gasthaus zum „Sternen“ (Nebenzimmer) abends 7/8 Uhr

General-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder pünktlich und vollzählig erscheinen mögen.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht, Jahresbeitrag und Bestellung von Rebpfählen.

Diesjenigen Mitglieder, welche Rebpfähle, das Hundert zu 26 M. wünschen, wollen dies bis längstens Montag abend beim Vorstand melden.

Die Vorstandsmitglieder.

Gewerbe- und Handelsschule Ettlingen.

Das neue Schuljahr beginnt am

Montag, den 15. April 1918.

Die Aufnahme der Gewerbeschüler findet Montag, den 15. April, morgens 8 Uhr statt, die Schüler der 2. und 3. Klasse haben am Dienstag, den 16. April, morgens 8 Uhr zur Empfangnahme des Stundenplanes zu erscheinen.

Die Handelsabteilung wird voraussichtlich bald wieder eröffnet.

Die Zeit der Anmeldung wird noch in der Zeitung bekannt gegeben.

Neueintretende Metzger-, Bäcker- und Friseurlehrlinge haben sich am Dienstag, den 16. April, nachm. 1/2 2 Uhr anzumelden. Wegen Heereslieferungen befreite Schüler haben sich ebenfalls einzufinden.

Alle in gewerblichen Betrieben beschäftigte männliche Arbeiter, Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen unter 18 Jahren sind gewerbeschulpflichtig.

Die Handelsschulpflicht erstreckt sich auf alle in kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Hilfskräften unter 18 Jahren.

Ettlingen, den 8. April 1918.

Der Schulvorstand:

Adolf Müller, Rektor.

Fett-, Fleisch-, Milch-, Brot- und Nahrungsmittelarten-Ausgabe.

Am Samstag, den 13. April 1918, vorm. 8 bis 1 Uhr werden im großen Rathhauseaal die Fett-, Fleisch- und Milcharten für die Zeit vom 15. April bis 12. Mai, die Brotarten für die zweite Hälfte des Monats April, sowie die Nahrungsmittelarten ausgegeben.

Jede Haushaltung muß die Karten durch eigene Personen abholen lassen, an Angehörige fremder Haushaltungen werden solche künftig infolge wiederholter Abholung durch Unberechtigte nur noch auf Grund eines vom Empfangsberechtigten auf den Namen des Beauftragten ausgestellten schriftlichen Ausweises abgegeben; ebenso gelangen an Kinder unter 10 Jahren Karten nicht zur Ausgabe.

Reklamationen, die sich auf die Kartenausgabe beziehen, können in Zukunft nur Berücksichtigung finden, wenn sie am Tage der Ausgabe vorgebracht werden.

Selbstversorger, die eigene Vorräte an Fleisch (Haus-schlachtungen) Getreide oder Mehl besitzen, sowie Kuh- und Ziegenhalter, Buttererzeuger erhalten keine Karten, ebenso Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung versorgt werden.

Während der Kartenausgabe ist die Rathschreiberei für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen.

Ettlingen, den 12. April 1918.

Bürgermeisteramt:

Huegel.

Müller.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Kind

Margarete

im Alter von 3 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Robert Ruf und Frau Johanna.

Ettlingen, den 12. Juli 1918.

Belleidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Bauernverein Ettlingen.

Am Sonntag, den 14. ds. Mts., mittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“

General-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Wahlen,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Näh- u. Zuschneideschule.

Allen Schülern zur Kenntnis, daß am Montag, den 15. April, mittags 2 Uhr der Kurs beginnt. Schülerinnen werden noch angenommen. Beste Gelegenheit für Anfänger, die an Ostern die Schule verlassen haben.

Anmeldung abends von 8-9 Uhr oder am Montag.

Fanny Rammelmeier

Wilhelmstraße 13 II.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verkauft am Montag, den 15. April 1918, nachmittags von 1 Uhr ab, im städtischen Holzhof durch Holzhofaufseher Schlager Erbversteigerung, den Bund zu 60 Pfg. gegen Barzahlung.

Ettlingen, den 11. April 1918.

Bürgermeisteramt:

Huegel.

Müller.

Vaterländischer Volksabend

in der

Festhalle Ettlingen

am Sonntag, den 14. April 1918, 8 Uhr (pünktlich).

Redner: Herr Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn aus Straßburg.

Chöre der Mädchenschule.

Doppelquartett des Reservelazarett's Ettlingen.

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet. — Den Anordnungen der Aufsichtspersonen für Einhaltung der Ruhe ist Folge zu leisten.

Bohnenfangen-Ausgabe.

Bei der Stadtgärtnerei (früher Schend'sche Scheuer) Schillerstraße Nr. 5, werden am kommenden Montag, den 15. ds. Mts., vormittags von 8-11 Uhr Bohnenfangen abgegeben.

Der Verkauf erfolgt in Bündeln zu 25 Stück; den Bund zu 5.- Mark gegen bar.

Es werden an einzelne nicht über 50 Stück abgegeben. Ettlingen, den 12. April 1918.

Stadtbauamt:

J. B.:

Schuffele.

Zahn-Atelier

von

J. Gademann

Ettlingen beim Ritter.

Sprechstunden:

vormittags 9-10 Uhr
nachmittags 1-6 Uhr
Sonntags nur von 1/2 1-1/2 3 Uhr.

**In Neuanlagen von
Jalousieen und
Rolläden**

sowie Reparieren derselben empfiehlt sich (1.05) Köhler, Pforzheimerstr. 57.

Abfegerscheine

halten vorrätig

Buchdruckerei R. Barth.



Fehlerfreie

Mug- u. Fahrhub

zu kaufen gesucht.

Angebote an den Kurier.

Zu mieten gesucht auf 1. Mai eine

2-Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör von jungem Ehepaar. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. (1.5)

Inserate

finden im Mittelbadischen Kurier die größte Verbreitung und bringen sicheren Erfolg!

Für die Schriftl. verantw.: R. Barth in Ettlingen.